

ALLELUJA

(Ostersonntag)

Das ist der Tag, den der Herr gemacht: An ihm erfüllt sich nun alles, worauf wir uns bereitet haben durch die heiligen vierzig Tage: Unser Ringen und Entsagen, unser Leiden- und Sterbenmüssen findet seine Erfüllung in der Auferstehung mit Ihm. Denn heute hat der Vater durch Seinen Eingeborenen wieder den Tod besiegt und uns die Pforten des ewigen Lebens aufgetan.

Das ist der Tag, den der Herr gemacht: Wie in unseren Kirchen sich heute die tiefen Farben der Buße und Trauer in das glänzende Weiß des Lichtes und der Freude, in das Gold der königlichen Herrlichkeit wandeln, so sollte heute „die Erde fühlen, wie alles Dunkel in weitem Umkreis von ihr gewichen“, denn sie ist vom Lichtglanz des ewigen Königs erfüllt, von jenem Licht, das alle Nacht dieser Welt in hellen Tag zu wandeln vermag.

Wer die Not menschlichen Leidens, die Abgründe menschlicher Schuld geschaut, der kann an diesem Tag des Sieges über Not und Tod nicht anders als die Liebe Gottes ergriffen preisen, wie die Kirche es heute tut in ihren ewigkeitstiefen Gesängen:

„Preiset den Herrn, denn Er ist gut, und ewig
währet Sein Erbarmen! Alleluja, alleluja!“

(Graduale)

Nur die Kirche kann ja im Letzten ermessen, was Ostern ist, weil sie als „Mutter aller Lebendigen“ allein die Abgründe der Schuld und des Leides ihrer Kinder, aber auch die unermesslichen Tiefen und Freuden der Gottesgemeinschaft kennt. Darum kann sie allein es wagen, am Ostermorgen zu singen: „O selige Schuld, die einen solchen Erlöser verdient!“

Aus diesen Tiefen göttlichen Wissens um Schuld und Leid und Seligkeit des Menschen bricht auch jenes herrliche Lied hervor, das die Kirche heute, am höchsten Tag ihres heiligen Jahres am Eingang der Messe singt: Durch Leid und Opfer geläutert, durch die Passion und den Tod ihres Bräutigams aufs neue herrlich gestaltet, tritt sie mit Ihm hin vor den Vater und jubelt mit Seinen Worten:

„Auferstanden bin Ich und nun immer bei Dir,
Alleluja. Du legtest Deine Hand auf Mich, alleluja.
Und wunderbar ist worden Deine Weisheit, alle-
luja, alleluja.“

Und vor die ganze Welt tritt sie heute hin, die Mutter Kirche, vor alle, die durch das Blut ihres Bräutigams zum Heile berufen sind. Und sie verkündet wie der strahlende Engel an jenem Ostermorgen (Evangelium) laut die frohe Botschaft:

„Er ist auferstanden!“

Wenn doch die Welt diese frohe Botschaft verstünde, wenn alle sie hörten, die niedergedrückt sind in Leid und Schuld und Hoffnungslosigkeit, denen der Sinn ihres Lebens aus den Augen entschwunden. Wenn wir es doch alle begriffen, was diese österliche Frohbotschaft an

Freude und Hoffnung, an Kraft und Leben in sich birgt. In unvergleichlicher Tiefe und Schönheit spricht jenes Gebet es aus, das die Kirche selbst am Ostermorgen nach der 2. Prophetie betet:

„O Gott, Du unveränderliche Kraft und ewiges Licht, schau gnädig herab auf das wunderbare Heilsgeheimnis Deiner ganzen Kirche und wirke friedvoll das Werk des Heiles an den Menschen; die ganze Welt erfahre und sehe, wie das Niedergeworfene aufgerichtet, wie das Altgewordene erneut wird und wie alles zur Unversehrtheit zurückkehrt durch Ihn, von dem es seinen Ausgang genommen hat: durch Jesus Christus, unsern Herrn“.

Das ist die Frohbotschaft des Osterfestes: Daß es nichts in der Welt gibt, das Gott nicht durch den Tod und die Auferstehung Seines Eingeborenen aus der Ferne und Verlassenheit an Sein Herz zurückholen wollte. Und dieses Wunder der einladenden, heilenden göttlichen Liebe vollzieht sich an jedem Ostern im Schoße der heiligen Kirche.

So strömt heute aus allen Herzen derer, die Kinder der Kirche sind und die mit ihrer Mutter wissen um die Geheimnisse der erbarrenden göttlichen Liebe, aus den Herzen aller, die heute an den Altären zum Festmahl des Osterlammes geladen sind, das ewige Jubellied der Erlösten: Alleluja!

Adalbero Raffelsberger O.S.B.

TAUFERNEUERUNG AM WEISSEN SONNTAG

Der „Weiße Sonntag“ galt einst für die im vergangenen Jahre Getauften als Festtag. Die Kirche brachte für diese neuen Christen ein feierliches Hochamt dar und rief ihnen damit die unendliche Wohltat ins Gedächtnis, welche Gott ihnen durch die Taufe erzeugt hatte. Ebenso wurden auch in den Familien, welche im vergangenen Jahre Neophyten zählten, an diesem Tag Freudenfeste gefeiert. Als die Spendung der Taufe in der Osternacht allmählich außer Gebrauch kam, verschwand nach und nach auch dieses Jahresgedächtnis der Taufe. Man hätte aber nie diese schöne Gepflogenheit unterlassen sollen. Wahrlich, alle jene, welche in Jesus Christus wiedergeboren sind, sollten doch mindestens diesem Tag, der ihnen das übernatürliche Leben gegeben, dieselbe Ehre erweisen, welche die Heiden dem Tag ihrer natürlichen Geburt zollten.

Von diesem alten christlichen Brauch berichtet Dom Prosper Guéranger in seinen Schriften. Gäbe es nicht eine Möglichkeit, diesen Brauch auch für unsere Zeit zur Stärkung des Taufbewußtseins zu neuem Leben zu erwecken? Vielleicht ließe sich manchmal auf ganz schlichte Weise mit einer Erstkommunionfeier der Kleinen eine allgemeine Tauferneuerung verbinden, für welche die Erwachsenen bestimmt an diesem Tag besonders zugänglich sein würden.